

Büro des Botschafters
Vertretung des Staates Palästina in Österreich, Slowenien und Kroatien
und ständige Beobachtermission des Staates Palästina bei der UN
und den internationalen Organisationen in Wien

-----Original-Nachricht-----

Betreff: Übersetzte Beiträge: "Angst vor dem "Krieg nach dem Krieg" in Gaza" (CNN) und "Die Zählung der Toten in Gaza: schwierig, aber notwendig" (The Lancet)

Datum: 2024-07-16T13:00:09+0200

Von: "martha.tonsern@palestinemission.at" <martha.tonsern@palestinemission.at>

An: "martha.tonsern@palestinemission.at" <martha.tonsern@palestinemission.at>

„Gaza ist mit nichts zu vergleichen, was ich je gesehen habe. Und ich war in den letzten 17 Jahren in genügend Kriegsgebieten, um zu wissen, dass die explosive Kombination von Schmerz, Angst, Wut, Hoffnungslosigkeit und Verlusten in dem Ausmaß, das Gaza und seine Bevölkerung erlitten haben - gepaart mit zunehmender Gesetzlosigkeit - einen Ausbruch ziviler Anarchie geradezu garantieren wird.“

Arwa Damon, ehemalige CNN-Korrespondentin

„So etwas wie im Gazastreifen habe ich noch nie erlebt. Es gibt ein Merkmal, das alle Patient*innen gemeinsam haben: Sie alle haben ausdruckslose Gesichter. Gesichter, die Verlust, Traurigkeit und Depression ausdrücken. Gesichter von Menschen, die alles verloren haben. In einigen Sitzungen mussten wir schreien, um den Lärm der Drohnen und Bomben zu übertönen. Wenn draußen nicht gekämpft wurde, hörte man die Schreie der Kinder im Krankenhaus im Hintergrund. Im Gazastreifen fehlt alles, selbst die Vorstellung einer Zukunft. Für die Menschen ist die größte Qual nicht die Gegenwart – die Bomben, die Kämpfe und die Trauer. Die größte Qual ist die Leerstelle: Was wird danach kommen?“

Davide Musardo, Psychologe, Ärzte ohne Grenzen

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der heutigen Aussendung finden Sie die Übersetzung eines am 5. Juli 2024 in der renommierten medizinischen Fachzeitschrift „The Lancet“ erschienenen Berichts. Dieser geht davon aus, dass die tatsächliche Zahl der Todesopfer in Gaza bei 186 000 oder sogar noch höher liegen könnte. Das entspricht etwa 8 Prozent der Bevölkerung von Gaza.

Zunächst jedoch finden Sie die Übersetzung eines gestern erschienen Kommentars der ehemaligen CNN-Korrespondentin Arwa Damon, die mit ihrer Hilfsorganisation INARA mehrmals in Gaza war. Sie beschreibt darin die – von Israel intendierte –zunehmende Zerstörung der Zivilgesellschaft und von Rechtsstaatlichkeit, den Beginn von Gesetzlosigkeit und Bandenkriminalität; eine gezielte Folge der Vernichtung, der Ressourcenknappheit und der absoluten Verzweiflung der Menschen in Gaza. Ständig zur Flucht gezwungen zerbrechen auch familiäre und nachbarschaftliche Beziehungen und somit Strukturen, in denen gegenseitige Hilfe selbstverständlich war.

Angst vor dem "Krieg nach dem Krieg" in Gaza

Kommentar von Arwa Damon, 15. Juli 2024, CNN

"Dieser Krieg zielt darauf ab, uns zu zerstören und sicherzustellen, dass wir uns selbst zerstören", sagte er mir. "Alle handeln nur mit unserem Blut."

(Originalbeitrag in englischer Sprache: [Opinion: In Gaza, fear of 'the war after the war' | CNN](#))

Bei den letzten humanitären Einsätzen im Gazastreifen kamen HelferInnen wie ich über den Grenzübergang Ägypten nach Rafah, wo uns ein Meer menschlicher Verzweiflung empfing.

Eine Flut von Zelten quoll aus den Schulen, in denen die Vertriebenen untergebracht waren, und bedeckte die Bürgersteige. Eine Handvoll Fahrzeuge und Eselskarren bahnten sich ihren Weg durch das Gedränge des Menschenverkehrs. Die Menschen waren innerlich ausgelöscht, lebendig und doch irgendwie tot.

Diese erschütternden Szenen in Rafah sind nun Geschichte, wie ich letzten Monat feststellen musste, als ich nach zweimonatiger Abwesenheit im Rahmen einer weiteren humanitären Mission mit meiner Hilfsorganisation INARA nach Gaza zurückkehrte. Israels Einmarsch in Rafah hat mehr als eine Million Menschen in den zentralen Teil des Streifens vertrieben, wo sie ein weiteres elendes Stück Land mit ihren Zelten in Beschlag nahmen.

Die Schließung des Grenzübergangs Rafah hat die ohnehin unbeschreiblich katastrophale humanitäre Situation noch weiter verschlechtert und die einzige Route für medizinische Evakuierungen und den einzigen Ausweg für die Menschen im Gazastreifen abgeschnitten. Mitarbeiter von Hilfsorganisationen wie ich müssen nun in einem gepanzerten Konvoi am südlichen Grenzübergang zu Israel abgeholt werden, der als Kerem Shalom oder Karam Abu Salem - kurz "KS" - bekannt ist.

Schmerz, Angst, Hoffnungslosigkeit, Verlust

Gaza ist mit nichts zu vergleichen, was ich je gesehen habe. Und ich war in den letzten 17 Jahren in genügend Kriegsgebieten, um zu wissen, dass die explosive Kombination von Schmerz, Angst, Wut, Hoffnungslosigkeit und Verlusten in dem Ausmaß, das Gaza und seine Bevölkerung erlitten haben - gepaart mit zuneh-

mender Gesetzlosigkeit - einen Ausbruch ziviler Anarchie geradezu garantieren wird.

Die ständige Verzweiflung und Angst haben begonnen, jene moralischen Grundsätze, die eine Gesellschaft zusammenhalten, zu untergraben. Ohne Rechtsstaatlichkeit, ohne eine Friedenstruppe und ohne humanitäre Hilfe wird Gaza in einem zivilen Chaos versinken. Und ein instabiler und unbewohnbarer Gazastreifen dient nur den offensichtlichen Zielen des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu und seiner rechtsextremen Regierung, um jeden gutgläubigen Versuch eines dauerhaften Friedens zu verhindern, während die Israelis immer mehr palästinensisches Land einnehmen.

Über ein Walkie-Talkie-System warnt uns die Stimme des führenden Fahrzeugs in meinem Konvoi vor einer "starken Menschenansammlung" entlang unserer Route und einer durch Staub verursachten schlechten Sicht und fordert uns auf, "die Türen geschlossen zu halten". Das ist ein unheilvolles Zeichen für das, was uns in diesem ohnehin schon brutal zugerichteten Land noch bevorstehen mag.

Die zunehmenden Plünderungen, kriminellen Aktivitäten und die Gesetzlosigkeit im Gazastreifen lassen die Menschen den „nächsten Krieg“ befürchten, wenn die israelische Offensive endet. Der totale Zusammenbruch von Sicherheit und die Gesetzlosigkeit bieten der Hamas möglicherweise eine neue Chance, wieder an die Macht zu kommen, auch wenn niemand, mit dem ich gesprochen habe, sie wieder an der Macht sehen möchte.

Nach 9 Monaten Krieg: Sehnsucht nach Stabilität

Viele BewohnerInnen des Gazastreifens, die sich nach neun Monaten Kampfhandlungen stark nach Stabilität sehnen, befürchten, dass die sich bildenden Machtbereiche und die damit

einhergehende Instabilität der Hamas oder ihrer nächsten Generation Raum verschaffen könnten.

Es gibt nur eine Route, die humanitäre Organisationen mit israelischer Erlaubnis vom KS-Übergang aus benutzen dürfen, um tiefer in den Gazastreifen vorzudringen. Diese Route wird sowohl von kommerziellen Lastwagen als auch von Hilfskonvois, wie dem, in dem ich mich befand, genutzt, auch um HelferInnen zu transportieren. Auf dieser Straße gibt es einen Streckenabschnitt, für den wir von Israel "grünes Licht" erhalten haben, um ihn zu befahren. Dieser verlassene Straßenabschnitt ist zu einem Sammelpunkt für Banden und Plünderer geworden.

Es sieht aus wie eine Szene aus einem apokalyptischen Zombie-Film. Der Asphalt scheint gefressen und wieder ausgespuckt worden zu sein. Was von den Gebäuden übrig geblieben ist, sind kaum mehr als Ruinen. Alles ist trümmergrau und schwarz ausgebrannt. Ich reckte meinen Hals und versuche, alles zu erfassen, aber es ist unmöglich.

Gruppen von Männern lungern am Straßenrand herum, einige mit Schlagstöcken, einige mit Macheten. Sie warten darauf, Hilfslieferungswagen zu überfallen, aber sie lächeln und winken unseren weit weniger verlockenden Jeeps mit UN-Kennzeichnung zu. Ich beobachte zwei Jugendliche, die den dreckigen Boden aufkratzen und die Reste eines zerrissenen Sacks mit irgendeiner Art von Getreide aufsammeln. Dies ist tatsächlich ein "Niemandland" in einer ausgewiesenen "roten Zone". Das ist organisierter, krimineller und unheimlicher als das, was man findet, wenn Menschen, die einfach nur hungrig sind, einen Hilfstransporter überfallen.

Ein florierender Schwarzmarkt für Zigaretten

Einige Banden plündern für den Eigenbedarf, andere versuchen, alles, was sie in die Finger bekommen, auf dem Markt zu verkaufen. Die raffinierteren und bedrohlicheren Gruppen sind jedoch die verschiedenen Zigarettschmuggelnetze. Seit dem 7. Oktober dürfen Zigaretten nicht mehr als Handelsware in den Gazastreifen eingeführt werden - ohne Angabe von Gründen, was aber angesichts der langen und im-

mer länger werdenden Liste von Gegenständen, die von Israel willkürlich eingeschränkt werden, kaum überrascht. Auf meiner Reise nach Gaza im April scherzte ein begeisterter Raucher, den ich traf: "Sie wissen, dass sie uns vernichten können, indem sie uns das Nikotin abschneiden."

Damals kostete eine einzelne Zigarette etwa 10 Dollar. Heute sind es 17 bis 25 Dollar, je nach Marke. Wenn man nur fünf Stangen in einem Lkw schmuggelt, kommt man auf stolze 20.000 Dollar. Hilfsgütertransporter werden manchmal zu unfreiwilligen Kurieren für Zigarettschmuggler, einer der Hauptgründe, warum sie zur Zielscheibe werden.

Dies alles aus erster Hand zu sehen, ist schockierend, aber kaum überraschend. Zu Beginn dieses Jahres wurde versucht, die Polizei des Gazastreifens zur Sicherung von Hilfslieferungen und Konvois, insbesondere von KS, einzusetzen, aber nachdem sie wiederholt von Israel angegriffen wurde, zog sie sich zurück. Die Verzweiflung, der Mangel an ausreichender Hilfe und die fehlende Sicherheit haben zu vermehrten kriminellen Aktivitäten geführt, wie Botschafter David Satterfield, der Sonderbeauftragte des US-Außenministeriums für humanitäre Fragen im Nahen Osten, bereits im Februar in einem Interview mit der Carnegie Endowment einräumte.

Israel hat sich von Anfang an seiner Verantwortung entzogen, die Sicherheit der Hilfskonvois und der MitarbeiterInnen zu gewährleisten. Die israelische Militärbehörde COGAT (Coordination of Government Activities in the Territories) veröffentlicht ständig aktuelle Informationen darüber, wie viele Hilfsgütertransporte in den Gazastreifen einfahren, und beschuldigt die Hilfsorganisationen, "bei der Verteilung zu versagen".

Die traurige Ironie ist, dass die Hilfsorganisationen tatsächlich bei der Verteilung versagen. Wir können die Hilfsgüter einfach nicht sicher vom Grenzübergang abholen, ohne uns dem israelischen Bombenhagel aus der Luft und Plünderern und kriminellen Banden auf den einzigen Routen auszusetzen, die wir für die Abholung nutzen dürfen. Israel erlaubt uns nicht, alternative Routen zu benutzen. Wir haben nicht einmal

die Erlaubnis, Ausrüstungsgegenstände mitzubringen, die wir für die Reparatur der Lastwagen benötigen, die kaum vorankommen. Der lahmgelegte Prozess verkompliziert die ohnehin schon schwierige Sicherheitslage.

Es fühlt sich an wie der Beginn einer gekonnt inszenierten Anarchie, Teil einer bösartigen Strategie, um Gaza in die Knie zu zwingen. Die Verzweiflung steigt, immer mehr Menschen werden gewaltsam vertrieben, die Ressourcen werden immer knapper.

Die Grundlagen für den "inneren Krieg" werden gelegt

Wir fahren an einer riesigen Fläche der Verwüstung vorbei: kaum noch stehende Hüllen dessen, was früher einmal die Häuser der Menschen waren. Ich beobachte Kinder, die die Trümmer durchstöbern. Mir fällt das helle Glitzern eines grünen, dann eines violetten Stoffstücks mit Pailletten ins Auge. War das ein Kleiderladen? Die Überreste eines Kleiderschranks? Kinder rennen ohne Schuhe an offenen Abwasserkanälen vorbei, andere tragen Wasserkanister, die fast so schwer sind wie sie selbst. In der Ferne hört man sporadische Schüsse in Vierteln, die weit von jeder Frontlinie entfernt sind.

"Keine Sorge, das sind nur Streitigkeiten zwischen Familienclans, aber wir sollten besser reingehen", sagt einer der Männer, die Solarpaneele für eine von INARA unterstützte Unterkunft aufstellen, und bittet uns eines Abends vom Dach. Unsere Blicke treffen sich und ich kann seine Angst sehen. Es ist eine Angst, die ich auf dieser Reise in den Gazastreifen schon oft gesehen und gehört habe. Die Angst vor "dem Krieg nach dem Krieg". Manche glauben, dass er bereits begonnen hat. "Wir haben Angst vor dem, was als nächstes kommt", sagt er und zuckt mit den Schultern.

Die Dynamik von Familienclans und Banden ist in Gaza kein Fremdwort. Wie eine Freundin aus Gaza erklärt: "Die Hamas hat alle familiären Stammeskonflikte und die kriminellen Banden unter Kontrolle gehalten. Das war einer der

Gründe, warum sie anfangs so beliebt war", sagte sie mir. "Das alles wird jetzt in der Gesetzlosigkeit, den Schmugglern und den aufkommenden Mafiabanden neu geschaffen."

"Ich habe das Gefühl, dass sich alles in ein Bagdad der schlimmsten Sorte verwandeln wird, nicht entlang konfessioneller Grenzen, sondern in einen Flickenteppich von Mini-Reichen, die jeweils von einer Mafia oder einer Familie kontrolliert werden", sage ich aufgrund meiner Reisen in andere Kriegsgebiete. "Ja, genau deshalb bräuchten wir eine internationale Friedenstruppe", antwortet sie.

Sie sagt mir: "Wir wollen nicht, dass die Hamas zurückkommt, wir wollen sie auf keinen Fall zurückhaben. Im Moment gibt es kaum Unterstützung für die Hamas. Aber wenn sich das Chaos noch verschlimmert, werden sich die Menschen nach einer stabilisierenden Kraft sehnen, und die Unterstützung kann sich wieder auf die Hamas verlagern."

Als ich zehn Tage nach meiner Ankunft Gaza wieder verlasse, sehe ich einen Haufen brennender Reifen. Ein paar Gruppen haben Baumstümpfe, Metallschränke - jede Art von Schutt, den sie auf die Straße werfen können, aufgestapelt, um einen Lastwagen zum Anhalten zu zwingen. Das Niemandsland ist noch trostloser. Wir fahren an den Lkw-Fahrern vorbei, die darauf warten, ihre Ladung zu verladen. "Was für mutige Männer", denke ich bei mir. "Sie riskieren Luftangriffe und Angriffe aus dem Hinterhalt."

In den Tagen, seit ich abgereist bin, ist KS fast zum Erliegen gekommen. Ich erinnere mich an die Worte eines Kollegen aus Gaza, der für eine andere Organisation arbeitet. "Dieser Krieg zielt darauf ab, uns zu zerstören und sicherzustellen, dass wir uns selbst zerstören", sagte er mir. "Alle handeln nur mit unserem Blut."

Arwa Damon, eine preisgekrönte ehemalige internationale CNN-Korrespondentin, ist heute Präsidentin und Mitbegründerin der gemeinnützigen Organisation International Network for Aid, Relief and Assistance (INARA).

Die Zählung der Toten in Gaza: schwierig, aber notwendig

Von Rasha Khatib, Martin McKee, Salim Yusuf, veröffentlicht am 5. Juli 2024, The Lancet

(Originalbeitrag und Literaturverweise in englischer Sprache: [Counting the dead in Gaza: difficult but essential - The Lancet](#))

Bis zum 19. Juni 2024 wurden nach Angaben des Gesundheitsministeriums im Gazastreifen seit dem Angriff der Hamas und der israelischen Invasion im Oktober 2023 37 396 Menschen getötet, wie das UN-Büro für die Koordination humanitärer Angelegenheiten berichtet. Die Zahlen des Ministeriums wurden von den israelischen Behörden angefochten, obwohl sie von den israelischen Geheimdiensten, den Vereinten Nationen und der WHO als korrekt anerkannt wurden. Diese Daten werden durch unabhängige Analysen gestützt, in denen die Veränderungen bei der Zahl der Todesfälle von MitarbeiterInnen des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge (UNRWA) mit den vom Ministerium gemeldeten Zahlen verglichen wurden, wobei sich herausstellte, dass die Behauptungen, die Daten seien gefälscht, nicht plausibel sind.

Aufgrund der Zerstörung eines Großteils der Infrastruktur wird es für das Gesundheitsministerium im Gazastreifen immer schwieriger, Daten zu sammeln. Das Ministerium musste seine ansonsten übliche Meldepraxis, die sich auf die in seinen Krankenhäusern gestorbenen oder tot eingelieferten Menschen stützt, durch Informationen aus zuverlässigen Medienquellen und von Ersthelfern ergänzen. Diese Änderung hat zwangsläufig zu einer Verschlechterung der zuvor erfassten detaillierten Daten geführt. Daher weist das Gesundheitsministerium im Gazastreifen nun die Zahl der nicht identifizierten Leichen gesondert aus, die zur Gesamtzahl der Todesopfer hinzukommen. Mit Stand vom 10. Mai 2024 waren 30 Prozent der 35 091 Todesopfer nicht identifiziert.

Einige staatliche Stellen und Nachrichtenagenturen haben diese Entwicklung, mit der die Datenqualität verbessert werden sollte, genutzt, um den Wahrheitsgehalt der Daten zu untergraben. Die Zahl der gemeldeten Todesopfer ist jedoch wahrscheinlich zu niedrig angesetzt. Die Nichtregierungsorganisation Airwars führt detaillierte Bewertungen von Angriffen im Gazastreifen durch und stellt häufig fest, dass nicht alle Namen identifizierbarer Opfer in der Liste des Ministeriums enthalten sind. Darüber hin-

aus schätzt die UNO, dass bis zum 29. Februar 2024 35 % der Gebäude im Gazastreifen zerstört wurden, so dass die Zahl der noch unter den Trümmern begrabenen Leichen wahrscheinlich beträchtlich ist und auf mehr als 10 000 geschätzt wird.

Bewaffnete Konflikte haben indirekte gesundheitliche Auswirkungen, die über die direkten Schäden der Gewalt hinausgehen. Selbst wenn der Konflikt sofort beendet wird, wird es in den kommenden Monaten und Jahren weiterhin viele indirekte Todesfälle geben, beispielsweise durch reproduktive, übertragbare und nicht übertragbare Krankheiten. Angesichts der Intensität des Konflikts, der zerstörten Infrastruktur des Gesundheitswesens, des gravierenden Mangels an Nahrungsmitteln, Wasser und Unterkünften, der Unfähigkeit der Bevölkerung, an sichere Orte zu fliehen, und des Verlusts von Finanzmitteln für die UNRWA, eine der wenigen humanitären Organisationen, die noch im Gazastreifen tätig ist, wird die Gesamtzahl der Todesopfer aller Voraussicht nach sehr hoch sein.

In früheren Konflikten lag die Zahl der indirekten Todesfälle zwischen dem Drei- und 15-fachen der direkten Todesfälle. Wendet man auf die 37 396 gemeldeten Todesfälle eine vorsichtige Schätzung von vier indirekten Todesfällen pro direktem Todesfall an, so ist die Schätzung nicht unrealistisch, dass bis zu 186 000 oder sogar noch mehr Todesfälle auf den aktuellen Konflikt in Gaza zurückzuführen sein könnten. Legt man die für 2022 geschätzte Bevölkerungszahl des Gazastreifens von 2 375 259 zugrunde, so würde dies 7-9 % der Gesamtbevölkerung des Gazastreifens entsprechen. In einem Bericht vom 7. Februar 2024, als die unmittelbare Zahl der Todesopfer 28 000 betrug, wurde geschätzt, dass es ohne Waffenstillstand bis zum 6. August 2024 zwischen 58 260 Todesopfer (ohne Epidemie oder Eskalation) und 85 750 Todesopfer (wenn beides eintritt) geben würde.

MM ist Mitglied des Redaktionsausschusses des Israel Journal of Health Policy Research

und des internationalen Beratungsausschusses des Israel National Institute for Health Policy Research. MM war Mitvorsitzender der 6. Internationalen Jerusalem Konferenz zur Gesundheitspolitik 2016 des Instituts, schreibt aber in persönlicher Eigenschaft. Er arbeitet auch mit Forschern in Israel, Palästina und dem Libanon zusammen. RK und SY erklären, dass sie keine konkurrierenden Interessen haben. Die Autoren

danken den Mitgliedern des Studienteams Shofiqul Islam und Safa Noreen für ihren Beitrag zur Erhebung und Verwaltung der Daten für diese Korrespondenz.

Anmerkung der Redaktion: Die Lancet-Gruppe nimmt eine neutrale Position in Bezug auf territoriale Ansprüche in veröffentlichten Texten und institutionelle Zugehörigkeiten ein.

Lesehinweis:

Medienorganisationen fordern Israel auf, den Zugang zum Gazastreifen zu öffnen

[Media organizations urge Israel to open access to Gaza - Committee to Protect Journalists \(cpj.org\)](https://www.cpj.org/)

New York, 11. Juli 2024 - Mehr als 70 Medien und zivilgesellschaftliche Organisationen haben einen offenen Brief unterzeichnet, in dem sie Israel auffordern, JournalistInnen unabhängigen Zugang zum Gazastreifen zu gewähren.

Die Organisationen - darunter Associated Press, Agence France-Presse, BBC, CNN, The Guardian, The New York Times und The Washington Post - weisen darauf hin, dass unabhängigen Medien seit Beginn des Krieges kein Zugang zum Gazastreifen gewährt wurde, was den Druck auf einheimische JournalistInnen erhöht und Raum für Falsch- und Desinformation schafft.

(Anmerkung: Unter den unterzeichnenden Medienagenturen befindet sich kein namhaftes deutsches sowie kein österreichisches Medienhaus)

Bitte hören Sie nicht auf, über Gaza zu sprechen.

Mit allen guten Wünschen

Martha Tonsern

Dr. Martha Tonsern

Büro des Botschafters

Vertretung des Staates Palästina in Österreich, Slowenien und Kroatien und ständige Beobachtermission des Staates Palästina bei der UN und den internationalen Organisationen in Wien

Office of the Ambassador

Mission of the State of Palestine to Austria, Slovenia and Croatia and Permanent Observer Mission to UN and Int. Org. in Vienna

Josefsgasse 5

1080 Wien

Austria

Tel.: +43 1 408 820 315

Homepage: www.palestinemission.at

Facebook: www.facebook.com/palestinemissionvienna